

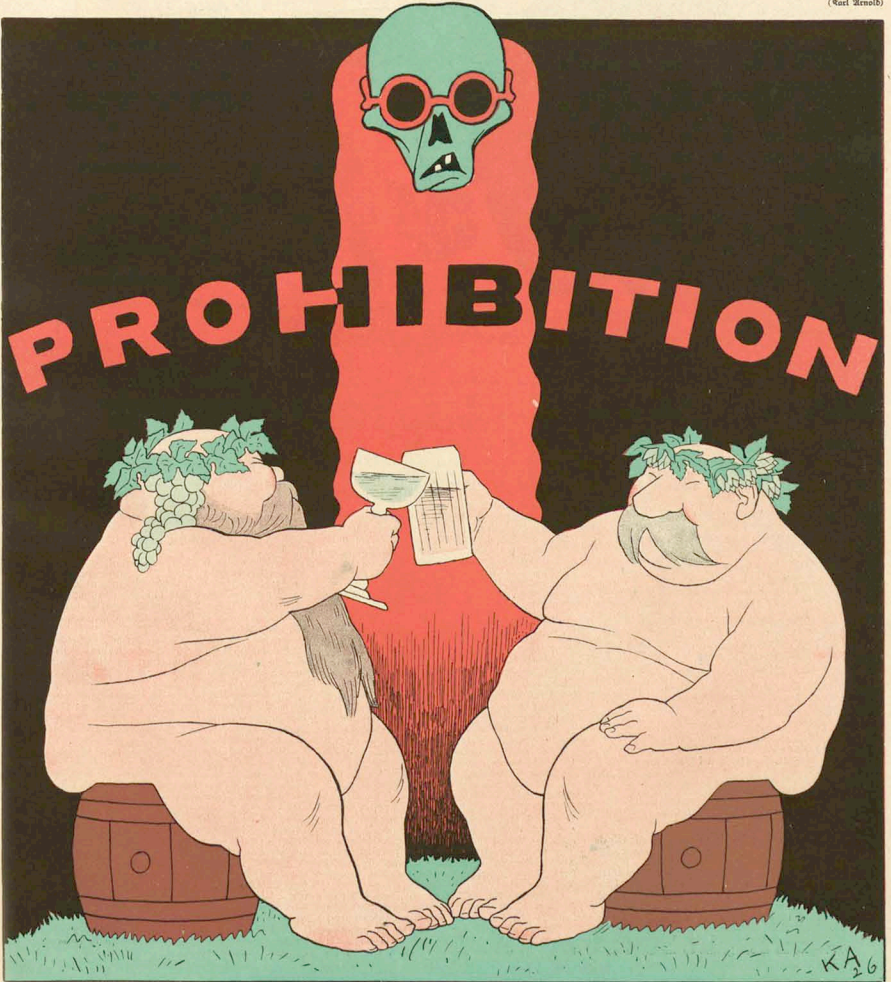
# SIMPLICISSIMUS

Veroungabe in München  
Verleger in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Beine

Preisangabe vierteljährlich 7,50 Reichsmark  
Copyright 1926 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

(Carl Arnold)



„Prost! Nach uns eine Generation von Kokainschnupfern!“



### Die Genfer Moritat

D, was nach Beauv-Dre'n  
 Jegg für Onkel Boller'Sorgin!  
 Kuhre isch mit Cereviennem  
 Unverdrät der Ding' von damen?  
 Desen Dausfand will Polonien  
 Auf dem schätzigen Kats' isch Kronen,  
 Denn es haben die Franzosen  
 Immer noch jorrotte — Hofen.  
 Deseu holt das edle Spanien  
 Aus dem K'ur die Kollanen:  
 2301 wie nütz in helleu Xanten  
 Nichts, wie spanische Weine lausen!  
 Fern im Eiden aus Braxillen  
 'schuet L'ise Krievillen,  
 Cendren spuch gefischten Mandes  
 In de Cupp' des Boller'undes.  
 Will die ganze Welt Nummieren  
 à 10 r prix verschamberlainen!  
 — Wie's auch bin und wid'r pendelt:  
 Wie B't isch verentelien!

Die drei Daze von Italien  
 Schied r' s'ire Approlim,  
 Unbestemmt am Gefischte,  
 Wie's erriecht, jedem im Gefischte.  
 Die neuarnten Caltindien  
 Fuzen: 'Adele, Boller'unden!  
 Nomen, rezen und Feinieren —  
 Jella sie nist schon selbst vorieren.

Geblautz Rothhaer

### Volk und Kirche

Der Bischof von Passau hat seine Schafe mittele  
 Hirtenbüchse genannt, die Lohläufe des vom Staate  
 zu leistende Volkbescheere mitzumachen.  
 Die Con' fassen: Verfallungsbuch! Sie gehen nur  
 dum mit dem Schwärzen Arm in Arm, wenn es ihnen  
 gerade in den politischen Kram passt. Aber das ist  
 ihre Sache.  
 Als es 1914 den Untertanen aus dem Kragen ging,  
 verweigert der Bischof von Passau in der Aufregung, an  
 das Gebot Gottes: Du sollst nicht töten! zu erinnern.  
 Erst 1926, als es den Fürtellen an den Zeutel gehen

solle, erinnerte er sich seiner Pflicht als Gottesknecht  
 und erobert mannschaft s'ine warnende Stimme.  
 Ehrenbar glaubte der Bischof von Passau in diesem  
 Falle kein Volk mehr Gemeinhof für die Kirche voraus-  
 zusetzen als bei einem ebenis mannschaften Zurechtge-  
 gen' das von seinem himmlischen Chef auftragte  
 Morden.  
 Bischofse müssen ja wissen, wie man der Kirche am  
 besten dient.  
 Aber offenbar irren sie sich doch mannschaft.  
 Das Volk ist nicht ganz so trachtlich, wie es den  
 geistlichen Herren isch im.  
 Am Münchener Hauptbahnhof vorübergehend, hörte  
 ich einen Dienstmann zum andern sagen: „Necht hot  
 a Iso', der Bischof von Passau: sandum fan ma!“  
 Aberauf der andre erwiderte: „Jegg braudat er  
 blei' no' mit am Hirtenbüch' für die Zurechtlegung da-  
 her: kemma — nachba ko' a segar bei ins fei'  
 Kad'n pulper'!“

Emmanuel

### Der gefüllte Carg

Von Franz Engel

Ich war Arbeiter in einem Cargmagazin. Jeden  
 Tag hatte ich auf einem kleinen Handkarren Eisen  
 vor die D'aufr' zu fahren. Dort g'sellte dann mein  
 Herr mit mir zu, und wir trugen die Carge hinein. —  
 Immer war in den Mäuten jezt und geheren. —  
 Ich höre noch, wie der leere Carg auf dem Karren  
 gepoltert hat. Es Klang höhl. Für mein Leben gern  
 hätte ich y'hört, wie es geflungen hätte, wenn der  
 Carg gefüllt gewesen wäre. —  
 Die's: Gedanke ließ mich nicht mehr los. Es war  
 ein Arbeit. Ich weiß das. Aber, wie gefügt, der  
 Gedanke ließ mich nicht mehr los.  
 Eines Abends im Winter, um fünf, zog ich wieder  
 den Karren. Es war schon dunkel. In einer Ecke, wo es  
 noch viel dunkler war, wartete meine Frau auf  
 mich. — Als, wie hätte ich den ganzen Nachmittag  
 schon daran gedacht und mir alles zurechtgelegt. —  
 Ich führte sie zu dem Karren, der aus in Dunkel  
 stand. — Ich weiß, daß sie den Carg betraute, so nahe  
 stand sie ihm!  
 „Höhlst du ihn...?“ fragte ich. Dann fühlte ich  
 sie mit der Faust gegen die Schläfe, daß sie unheimlich  
 kniffte. — Ich erwiderte sie nun bis auf's Fern, warf  
 die Kleider in die Mische jurck, wo sie geflüchten  
 hatte, hob den Deckel vom Carg und legte ihren Körper  
 hinein. Es war ein schwerer Körper, und ich bin

von Natur nur schwächlich, so daß es Mühe kostete.  
 Aber es gelang, und ich legte sie in den Deckel über sie.  
 Ich hatte keine Kurze, daß einer mich überfahren  
 würde. Es war ja so dunkel...  
 Als ich den Deckel ganz festgeschraubt hatte, zog  
 ich wieder den Karren. — Und ich wußte mich nicht  
 zu lösen vor Freude: D, ich hätte es ja gehabt, ganz  
 anders Klang das Poltern! Ja, jetzt war der Carg ge-  
 füllt!  
 Doch auf dem Wege kam mein Herr mit entgegen.  
 Er wurde besorgt wegen meines langen Ausbleibens  
 geworden sein. Aber ich beruhigte ihn.  
 Er grüßte mich in die D'ad'el und zog. — Eine Weile  
 ließ ich ihn ganz alleine gehen. — „Hoff am“, sagte er  
 geherlich. „Was ist der Karren so schwer...?“  
 „Schwer...“, fragte ich, „sind die Eisen, daß er  
 schwerer ist als gewöhnlich...?“ D, ich wußte mich  
 vor Freude nicht zu lassen! Aber ich mußte vorsichtig  
 sein. Also führte ich mir ganz leise und verhalten.  
 Auf dem ein langer Weg heute bis zum Cerebau.  
 Mein Herr geriet in Schwefel. „Berlaucht, warum  
 siehst du nicht mit?“ sagte er.  
 Da blieb ich stehen. „Ich muß nicht“, sagte ich,  
 es war gerade an einer Straßenecke. Ein  
 Cargmann wollte um, weiterzufahren. Aber schon  
 kam ein Bute, folgte das hinterer der Karrens, so  
 daß der Carg polternd zu Boden rollte.  
 Ich sah, wie Menschen zu dem Carg stürzten, um  
 mich wieder auf dem Wagen zu haben. Unter ihnen der  
 Cargmann und auch mein Herr. — An der Stra-  
 ßenecke muß man ja ein Zerkleinerndes  
 möglichst schnell entfernen.  
 Aber plötzlich begannen die Menschen zu schreien.  
 Alle stehen zurück von dem Carg.  
 Da vermehrte ich mich nicht zu halten und brach in  
 lautes Gelächere aus. Ich trat zum Carg und löste  
 vorsichtig seine Eisenklammern. — Wie von selber fiel  
 der Deckel herab.  
 Und dann stand ein Mädchen im Hemd mitten  
 unter der Menschenmenge. Frauen stoben freudig  
 davon. Aber ich ließ sie und freudig die Mädchen  
 im Hand. Das es sich freudig von mir löste.  
 Ich sah, sie hatte den Wunsch, sich zu verbergen  
 vor der Menge. Als ihr Aug auf den Carg fiel,  
 hatte ich einen Augenblick den Gedanken, daß sie sich  
 wieder hineinlegen möchte. Dar um ich vor den Augen  
 der Menge zu verbergen. Dann würde ich den Deckel  
 wieder über sie decken.  
 Aber sie tat es nicht. Sie rannte durch die Menge,  
 die vor ihr auseinanderlief. Dann war sie in einem  
 Hause vor verschwinden.



Zwei andere Schulaute erschienen gleich darauf, die mich und meinen Herrn dann mit sich genommen haben. Den Gang durften wir nicht mehr an seinen Bestimmungsort bringen. Aber das später genau hat, weiß ich nicht.

Ich glaube, meinen Herrn hat man bald wieder frei gelassen. Mich jedoch hat man halshalten, und man betäubet mich.

Wenn die Herren aber dies gelesen haben, glaube ich, daß sie auch mich frei lassen werden. Denn sie werden sehen, daß ich kein Verbrecher oder Betrücker bin.

Zag für Zag ist das Volkern der leeren Gänge auf dem Ketten meine Mühsal gewesen. Aber es ein Wunder, daß der Wunsch in mir aufsteigt, auch einmal das Volkern eines gefüllten zu vernehmen. — ?

## Lieber Simplificissimus!

Ich erhalte von einem Bekannten eine Abfolge folgenden Wertlaute:

Gehet geehrter Herr B.

Teile Ihnen hierdurch mit, daß meine Frau und ich morgen abend leider verhindert sind, Ihrer Einladung Folge zu leisten, da ich gütigstlich persönlich nach X. mußte und in Linie Frau der Dienang halber mitnahm.

Verschauungswell

i. B.: X. Y.

## Fastenzeit

Wir besorgten unsere Ausstattung, natürlich zeitgemäß, das heißt in einem Abzählungsgefäß. In unserem Gefässen waren sämtliche Betten ohne Matratzen. Auf meine Frage, ob die Matratzen für sich lagerten, erhielt ich die Antwort: „Nein, Matratzen haben wir nicht, die bekommen S jetzt nur in die Verzugsgefäße.“ — „Wieso denn? Sie haben doch sonst alles vollständig g haben!“ — „Mein lieber Herr, Sie Jan wohl net von Mänschen. Die Matratzen, die haben wir alle ausgeliehen gehabt im Fälschung für die Matratzen. Das mehren S, wie die nadsa ausgeführt haben. Die haben wie alle zum Aufsteigen weggeben müssen.“

## Der Lenz ist da

(Zeichnung von Osever (Geis))



„Nee, nee, Emisse, mich bringste nich mehr in 'n Zoo — da gommeste uff falsche Gedanken.“



„Rach die Photographen! Herr Chamberlain läßt sich vorsichtshalber noch einmal als Außenminister photographieren.“

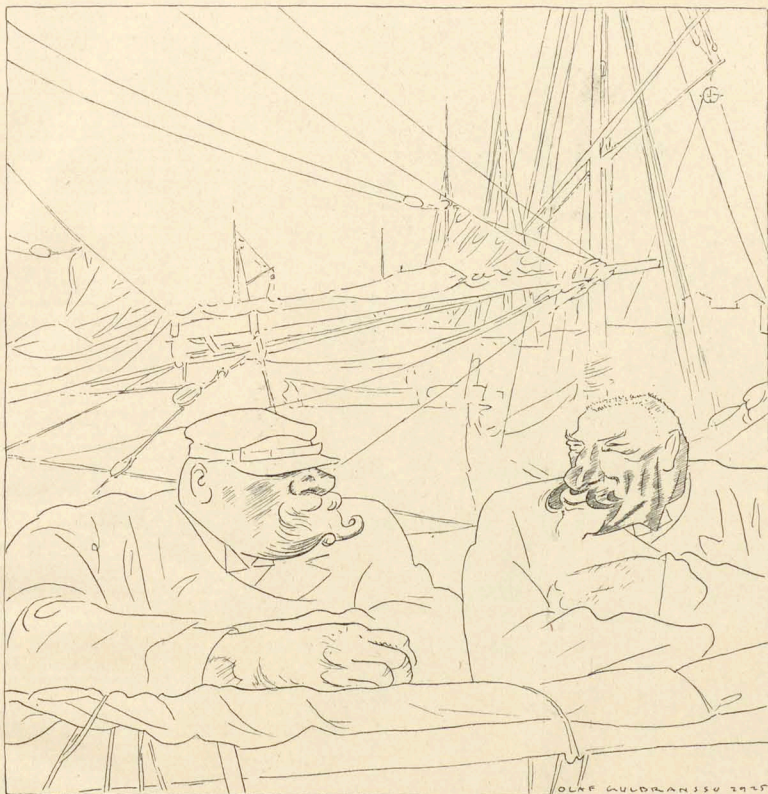
### Dämmerung

O ferne Welt voll taumelnder Gestalten,  
Die ewig fremd an uns vorbeiziehen!  
Es ist kein Anfang, wo wir auch beginnen,  
Es ist kein Ende, wo wir innehalten!

Verdor'ne Pfade führen in das Leere,  
Die wachen hin mit Wolken und mit Winden.  
Die Ufer stürzen dunkel in die Meere:  
Alles ist Suchen, nichts ist Finden!

Edmund Reiser





„Gannes, ich sag' dir, mein Weifche is 'n leidhaftig Engetche.“ — „Wat? So brav?!“ — „Ne, sie fliegt von ee'n zum annern.“



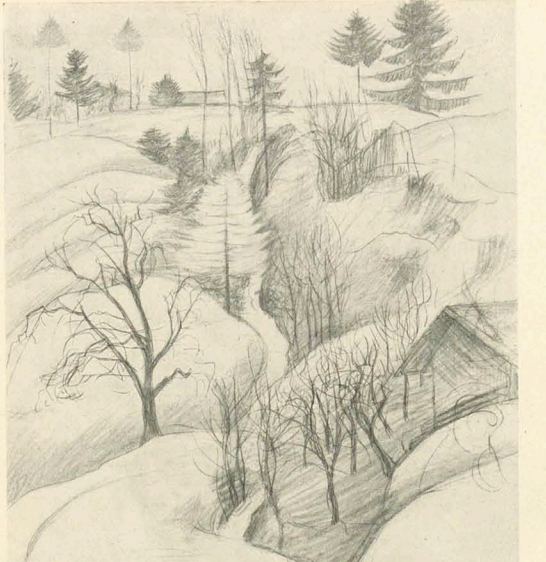
Schöne weiße Zähne sind kein Vorrecht Einzelner — jeder kann sie erlangen; es bedarf nur der täglichen Pflege mit Zahncreme Mouson. Sie befreit die Zähne von jeglichem Belag und hebt dadurch den natürlichen Reiz des weiß glänzenden Zahnschmelzes hervor. Zahncreme Mouson besitzt eine überlegene Reinigungs- und Desinfektionskraft, ist mild und von erfrischendem Geschmack.

In Tubenpackung überall erhältlich zu Mk. 0.50 und Mk. 0.80

## ZAHNCREME MOUSON

# Vorfrühling

(Volker Zentke)



heissen, kierenen Jahr. Doch über uns schwebten Obert oder Adler.  
„Das ist ein Marabot“, sagte Demolis, während er einen schweren Stein mit der Hand hob. „Darin begraben die Araber ihre Leiden und hatten Abnacht ab. Wie werden nachhien, nur wie wir einst fanden.“

„Ich wollte Demolis zurückhalten, aber schon hatte er den Stein gegen die Dolgrat geschleudert. Er sprach mit einem stolzem Lächeln auf. Der Stein hallte wie ein Schlag nieder und rollte im Geleite weiter.“

„Wie blieben ruhig vor dem dunklen Eingang und lauschten zu ruf, als ob wir ein Antwort erwarteten. Die Nacht lagste auf uns, und wir hätten fast gegen die Dunkel in den Luft schreien hören. Ich drang auf Demolis ein, mit mir aufzubrechen. Er aber ließ die Hände ginnarrten, trat in den Eingang und verlorste ein Gerüstgestalt anzuwenden. Die ersten Eretschföhler vertrießten, obgleich kein Wind ginn.“

„Enthilt war es ihm glücken, die Lunte anzuzünden, die vor beim Schanden brannte. Er wählte mit zu folgen und ließ beim Bewandertreten immer wieder Eretschföhler aufsteigen.  
„Wir befanden uns in einem kleinen zerfallenen Raum. Aus der Decke hingen Wäppler, und auf dem Boden lag ein großer schlängelnder Pakt. Dornen trafen sich Demolis und begannen ihm Laßschmerzer aufzutreiben. Wir hatten uns jetzt an die Dunkelheit gewöhnt und konnten ohne Eretschföhler alles genau unterscheiden.“

„Ich verlorste, Demolis von seinem Verhaben abzuhalten. Zu behauptet, daß dieser Marabot ein Heiligtum ist, sagte ich. „Aber die Araber kommen, werden sie sich an uns rächen. Wie ich über drei Stunden vom Binow entfernt. Die Zeit vergeht. Niemand ist zu folgen, daß wir mit Zugelstift bei den Leuten ankommen.“

„Demolis lachte. Er griff sich in der Rolle eines Mannes, der wie würde Angst hat und dem nicht wenig ist. Er hatte einen Knoten gefunden, den er aufnahm. Dann begann er, an einem der Enden zu ziehen. Der Ballen war schwer und drehte sich langsam um. Er fiel jedesmal mit einem bangen Schlag auf die andere Seite.“

„Nachdem Demolis eine Zeitlang so gereizt hatte, fing der Ballen an, merkwürdige Form anzunehmen. Ich ließ erschreckt auf den Ausgang zu, denn mir war auf einmal und mehrte Laß zu fassen. Ich sah, daß er uns immer gefangenhalten. Demolis aber härmerte sich nicht an meine Gedulde und zog weiter, bis die Leide eines jungen Araberwunders zum Verstand kam.“

„Dann riefste er sich entschuldig auf. „Dafür habe ich mir die ganze Mühe gemacht“, sagte er, „wie kann höchstens zwei Tage tot sein.“

„Dann begann er zu unterreden, ob sie Eretschföhler anbrachte. Er behauptete ihre Ohren, ihre Hände und ihren Hals. Die Leide war ganz ohne Notbarkeiten. Nur um die Hüften trug sie ein breites rotes Gewandstück geradelt.“

„Nichtstens das wollen wir mitnehmen“, sagte er, „es ist schade um die Geide.“ Dann begann er an dem Laß zu ziehen.  
„Wähli, da die Zote verheßen?“ fragte ich erschreckt.

„Zete kann man nicht verheßen, die kuzenzeit ist mehr“, antwortete er. „Jhr Niem der ledene Lappin nicht, aber mit bringe er Ged. Dafür können wir in Aflu ein gutes Gsch Wein mit einander trinken.“

„Während er sprach, zog er schneller, ob sie Folleste, fähig um sich und rollte am Boden hin und her. Es war, als ob eine Lebnigende in den letzten Instanzen läge. Das Gewicht schlug auf die harte Gefalten, wurde geknallt und bekam Form, fell schimmernde Wunden.“

„Mir wurde schlecht, und ich trat schnell aus der Höhle ins Tageslicht. Die Geide stand nieder und war lange. Lange Schatten. Irgebande in der Ferne schien Rauch aus dem Binow aufzusteigen.“

„Ich dachte an das Eretschföh, das vor uns lag, und wurde unruhig. Als ich zum Himmel aufschaute, sah ich, daß die Adler niedriger flogen. Sie hatten das Gsch gewittert und warteten, damit herunterzukommen.“

„Demolis trat mit dem vollkommengestalteten Laß unter dem Arm an der Höhle. Er hatte ein bleich vergrichtetes Gesicht. Am Eingang flüchte er sich gegen den roten Stein und lagte mit überlauter Stimme, indem er gegen das Laß fluchte: „Ainjein! Reinjein! Ich bin der größte Dobe!“

„Auf dem Heimweg kamen wir ins Dornen. Es war, als ob eine Gefahr nicht nur herbeige, und wir blieben erst schmerzhaft, als wir vor dem Eretschföhler stehen blieben.  
„Manchmal man wie über die ergrüßten Eretschföhler kletterten, sagte Demolis: „Aber sie jetzt da wäken... wie sie uns abföhren können.“

„Ich sah, daß auch er Angst hatte. Die Dämmung kam schnell, und bald fand man sich ein weidenfarbiges Eretschföh im Wehen.“

„Wie stimmten er sich auf, als wie die Binowferen flogen. Der Eretschföhler warfen wie er erschlug auf dem Boden. Linn und drängten sich die Leugnäre. Sie glaubten, daß wir von Arabern angegriffen worden wären. Epäter mußten wir einem Offizier der Heide erwidern. Die meideten, daß wir uns im Geleite verhalten hätten.“

„Demolis fand schnell seine Ohnachtsruhe wieder. Er begann lachen, sich aufschauend auf das Abenteuer einzulassen. Die Geide trat er durch den Wald, als ob er einen eigenen Wert hätte.  
„Nach zwei Tagen marschirten wir in Aflu ein. Dort fand unser Argement Gewandere. Wir sollten bleiben und neue Beschlüsse erlassen, weil wir unter dem Eretschföhler waren.“

„An einem Abendtag ludte ich mit Demolis einen Juben, um das Laß zu verkaufen. Es wurde uns nicht rüht, denn das ganze Aflu behand aus einer Akademie, einem Lehrgang, drei oder vier Eretschföhler, einem Juben und einer Reihe von Araberweihen.“

„In einem der Häuser fanden wir einen gut eingerichteten Laden, in dem alles verkauft wurde, was einen Leugnäre in der Wüste war. Ich trat eine kleine niedrige Zier einwärts.  
„Demolis trat einige Schritte zurück, um in die Geschäft, die wir hinaufgestellten waren, Umschau zu halten. Niemand verriet die Gegenwart von Arabern. Der Wind, der vorher ein wenig gegiffen hatte, nur lamm geworden, und der Fels lag in einer

der Felle. Auch Demolis und ich ruhten bis zum Mittag aus. Dann aber fühlten wir uns frisch, und Demolis schlug vor, daß wir einen gemüthlichen Spaziergang machen sollten.

„Nachdem wir von unserem Lagerplatz hoch sich aus der Wüste ein klein schimmernder Oberrücken. Er schien mit seinen Ausläufern so nahe an uns heranzutreten, daß Gelobten, die noch nicht lange in der Region waren, glauben, in einer Viertelmeile hinauszu zu können. Linn beide aber stäubte das Licht nicht, und wir schloßten den Weg auf etwa zwei Stunden ein.“

„Es war ein köhler Tag, und da wie nicht wie sonst unser foheres Föhgedräng, schritten wir leicht aus. Uns freuten uns über unsere Entschluß, denn der Spaziergang gab uns ein Freiheitgefühl, wie es sonst nur Menschen haben, die nicht Leugnäre sind.“

„Demolis erdachte allerhand Schwärme aus seinem Leben, bis wie in die Nähe eines Oberrückens kamen. Hier mußten wir uns entschließen, ob wir weiter hinauszufliehen oder umzukehren sollten.  
„Als wir in der Mitte dieses Eretschföhler angekommen waren, merkten wir, was wir uns zugunsten hatten. Wir trafen vor Eretschföh, und unsere Hände und Kniee waren blutig gefahren.“

„Demolis war eigensinnig und wollte weiter. „Das war immer so in meinem Leben“, sagte er. „Linn haben stets die Äpfel hinter den höchsten Mauern gereizt. Irgebande eines Hüftbüßes muß hinter diesem Oberrück auch gehen, und wenn es eine große Gedulde oder eine Etschlinge oder eine kleine Weise ist, auf der wir antworten können.“

„Wie wie in den letzten und schwierigen Laß zurückgelassen hatten, bemerkten wir zu unserer Überraschung, daß wir in einer Zellenform angekommen waren, von der ein Gefäß aufstieg. „An den Eretschföh sah man, daß hier Menschen gefangen sein mußten.“

„Demolis blieb nachdenklich stehen. „Daß du schon jemals einem so vertriebenen Weg gesehen, bei mitten aus einem weichen Laß aufsteigt? Wie müssen noch ein Dast weiter. Ich will wenigstens Aussicht bis zu meinen Zerten haben.“

„Wir fliegen auf und fanden noch eine Viertelstunde vor einer reichlich schimmernden Föhwand. Während ich, in die Höhe starrte und weiter lachte, ließ Demolis einen kleinen Gebet aus. Er hatte in dem Föhler eine kleine niedrige Zier erblickt.  
„Demolis trat einige Schritte zurück, um in die Geschäft, die wir hinaufgestellten waren, Umschau zu halten. Niemand verriet die Gegenwart von Arabern. Der Wind, der vorher ein wenig gegiffen hatte, nur lamm geworden, und der Fels lag in einer

## Region

### Von Ubingtons Sohn (Corcoran)

Als der Mond aufzugehen war, hatten wir das Geschir besteifte getrunkt und saßen wieder rauchend und plaudernd zusammen. Da lagte einer der Leugnäre, ein Offizier, der wegen aufstrebiger Artikel in Deutschland des Landesverrats angeklagt war:

„Gemeinlich war das, was Demolis mit der Leide machte, gerade nicht. Sein Ende ist mir unerschällig und zugehörig in der Erinnerung geblieben, daß ich heute abend davon erzählen will. Als ich Demolis kennenlernte, war er drei Jahre in der Region. Er hatte wenig Freunde, und die meisten hielten ihn für einen Mann, der man sich nicht anvertrauen sollte.“

„Manchmal handelte er treu, gemitlich und als guter Kamerad, manchmal verriet er und mochte gemein wie eine Dure. Bei einem Kalkulationsoffizier schloß er nach, als er bereits zwei Augen in dem Arm hatte. Wenn er des Nachts im Ertum Wächterdienst tun mußte, stierte und schrie er vor Angst.“

„Er lag wochenlang und lagte wochenlang die Wahrheit über ihn zu seiner ganzen Zeit kennenlernte, bemerkte sich wie eine merkwürdige Person.“

„Es war ein unvergleichlicher Kamerad auf Langen und er merkwürdigen Mafßen. Wenn die anderen kurzlich den seinen verlassenen Kopf hängen ließen, rüff er, lang oder mauchte die Dfirzire nach. Er hatte, wie er sagte, für die Desehlfähigkeit immer einen Zug dieis.“

„Ich marschierte neben ihm, als unser Regiment von Oberwille nach Zieret kommen sollte. Wir freute mich darüber, denn ich kannte die langen Wäpplermäße zwischen den Ertuppen. Demolis hatte seine gute Zeit. Er war aufständig, lustig, frisch und marschirte in foherer Mitgefühlens wie zum Vergnügen.“

„Eine halbe Woche, während der nicht als die traunigen Ertuppen marschirten, verging, eine daß ich etwas Besonderes erzielte hatte. Wir waren so geschäftig geworden, daß wir kein merkten, wenn sich die Obend beränderte.  
„Endlich kam ein Oberwille. Wie schloßen länger als fünf und waren erst im zehn Uhr zum Oberwillepunkt an. Den Kopf des Leugnäre hatten wir keinen Dienst mehr. Wie konnten bemerken, daß es aber auf einen Anflug mauden.“

„Die meisten Leute waren übermüdet und blüsten im Ertuppen





# *Völpke*

**30**  
JAHRE  
ALT



**№ 1 vom 5. APRIL ERSCHEINT ALS  
JUBILÄUMSNUMMER**



# Italienerfatz

(Fortsetzung von Wilhelm Schulz)



„Klapp's nach mit der Santa Lucia bis zur Fremdenaison? Und du, Mee, schauht, daß b' a Maronifleden lechzt!“,

**Na ja**

Klapp handle, wird uns oft erzählt, wie sich die Ziegenwut erwidert. Und weil er fand, daß dieses noch, tat's auch der Dichter Waldemar.

Warum dem nicht? Die Cäsarfeiten mag nun einmal fast jeder leiden. Bloß wer den Diabetes hat, ist refraktär und öblinat.

Mein Major, Waldemarsens Diensten, ein Müller von Profimaltsünden, hat Pfund um Pfund und Eracht um Eracht dem Diabetosater eingebracht. Doch dieser, nach noch mehr begierig (und weil der Aufsumma jetzt schwierig),

hat es voll Schatzsinn eingerichtet, daß man's nun auch im Film besieht, was nicht nur ihn — wie schon erbetet — sein, auch den Optimumen fiedert, der, wie ihr ja doch alle wißt, so unumgänglich nötig ist.

Eiß macht das Leben, das sonst bitter, Herr Waldemar, der Kunstföndler, segert dem abgeschlumpften Weis.

Und alles bloß durch Bienenleiß!

*Naturlehre*

## Von der Hochschule

Einem schon berühmten Forscher, Professor M. M. an der Universität zu . . . , glückt abermals eine be-

deutame Entdeckung. Jede Hochschule müßte darauf stolz sein. Die Zeitungen bringen Leitartikel, der Name des Forschers geht von Mund zu Mund, der Unterrichtsminister läßt ihn zu Eiß.

Der Defak der medizinischen Fakultät jedoch läßt ihn vor: er sei beauftragt, die Müßbilligung des Professorenkollegiums wegen „unethischer“ Reklame auszusprechen. Die Grundrede dauert lange, Professor M. M. sieht die Uhr: „Bereichen Eure Expektabilität, ich bin jetzt zum Herrn Unterrichtsminister befohlen.“

„Was laden Sie beim Minister?“, schneidet die Expektabilität, beleidigt, weil sie unterbrochen wurde. Mit einer dem Defak unmerklichen Ironie antwortet der Professor: „Bittleicht wünscht er, daß ich meine Pensionierung beantrage.“ — Da erwidern sich die Mienen des Defaks: schulterkopfend, beglänzend ruft er aus: „Nun, mein lieber Herr Kollege, dazu besteht denn doch verdrhand noch kein genügender Anlaß!“

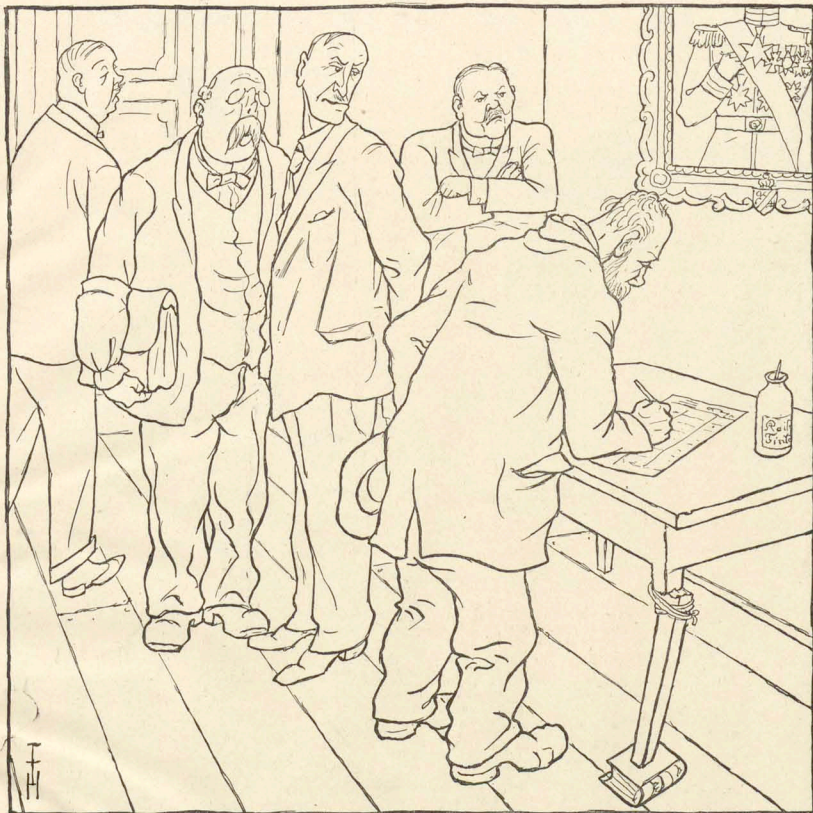






# Er hat das Volksbegehren unterzeichnet!

(Zb. Eb. Deime)



„Mann — wenn jetzt die Monarchie wieder kommt, Ihre Adresse liegt bei uns!“

## Sprechstunde

Das war damals, als das Volk noch nicht so reißfisch war wie heute und die Behörden immer noch von einer gewissen Autorität verklärt wurden.

Auf dem kleinen Amtsgesicht in J. war vor zehn bis zwölf Uhr Sprechstunde für das Publikum. Eine Frau vom Lande, die zuvor ihre Aufregungen in der Stadt erledigt hat, erscheint eines Tages um halb zwölf Uhr fröhlich in der Amtsstube. Der Herr Sekretär winkt ihr schon von weitem zu, daß sie, ohne zu lächeln, auf dem Stuhl in der Ecke Platz zu nehmen habe. Er ist gerade beim Frühstück und liest die Kreiszeitung. Die Frau sitzt und wartet. Der Herr Sekretär liest und liest, sehr gründlich, unheimlich nicht als Privatmann, sondern in amtlicher Eigenschaft. Da schließlich es zwölf Uhr. Der Herr Sekretär faltet das Frühstückspapier zusammen, legt die Zeitung fort und wendet die Frau heran. „Was sie wollen? Ja, sie hätte wohl, mit Erlaubnis zu sagen, gern eine Klage aufgegeben, wenn der Herr Sekretär so freundlich sein würde. Der Herr Sekretär aber heuert auf die Uhr und sagt: „Liebe Frau, die Sprechstunde dauert nur bis zwölf Uhr. Da müssen Sie morgen wiederkommen!“

Abendblatt Zimpf

## Lieber Simplificissimus!

Hinter dem Mann steht ein Grüner.

Der Mann macht Iperoxalweisheit die Füre zur Amtsstube auf — und bietet Volksstunde mit dem Werten: „Mein Herr, Feierabend ist! Jetzt kann man zum drittenmal da... entweder Sie bleiben sitzen und nie scheinen Ehna auf, oder Sie gehen gleich mit uns...“

Nach kurzer Überlegung meint einer aus der Stammsimplificissimus: „Man, mir gehen lieber gleich mit, denn die Herrn wo da Polizei wissen so ganz sicher, wo ne a Wirtshaus offen is...“

Eine der originellsten Figuren des alten Herres war der Kammerherr Graf Wirtshausen. Er besand sich auf der Reife nachts im Coupé erster Klasse nach Danzig, wo er das Kommando der Zotenregimentären übernehmen sollte. Er kam nicht recht zum Einschlafen, denn in seinem Abteil unterhielten sich ein paar junge Offiziere seines neuen Regiments, die ihn noch nicht kannten, sehr angezogen und detailliert über Frauen-schönschick. Daß die Unterhaltung ihn nicht zum Einschlafen kommen ließ, hatte weniger seinen Grund in dem lauten Sprechen der jungen Herren, als in dem Thema, das den noch sehr gut erhaltenen Grafen seit

jeher und noch immer interessierte. Pöplisch richtete der Herr in Zivil in seiner Ecke sich auf und sagte: „Meine Herren, glauben Sie einem erkrankten Mann: die Kraft einer schönen Frau muß gerade die böhle Dand des Mannes füllen. Wenn man nicht haben will, muß man da hinten hinfließen. Im Abtügen bin ich Ihr neuer Kommandeur Graf Wirtshausen. Und nun, Kinder, laßt uns noch etwas schlafen.“ Und er ent schlammerte saust.

## Aus unserer Klinik

Das Krankenhaus Moabit liegt nicht allzuweit von dem Gefängnis gleichen Namens. Auf die Frage, ob er schon einmal in Moabit gelegen habe, meint ein Patient: „Ne, aber jersien!“

Fräulein Doktor nimmt die Annahme bei einem Epiphilitrekonen auf. Die eingehenden Fragen beantwortet der Patient zunächst ängstlich, allmählich aber sind die Hemmungen überwinden, und die Antworten erfolgen prompt. Zum Schluß kann sich der „Ausgefrenge“ aber nicht verkneifen, zum Jenseits zu fragen: „Ja, Fräulein, Sie scheinen da aber recht gut Bescheid zu wissen?“ Jetzt bleibt Fräulein Doktor die Antwort schuldig.



„Brasilien hat sich wunderbar benommen — es hat den Scheidungsgrund geliefert.“

### Vorübergehend —

Vorübergehend sind wir,  
ja offenbar die Kindley's,  
indem wir bei den großen Knaben  
schon Lebenserbst vermutet haben.

Die in den Zeitungsfußeln,  
die starken Männer jubeln  
und wittern Pulverdampf auf Erden —  
es darf, es darf nicht Frieden werden.

So rasch geht es jedoch nicht,  
sie haben folgen noch nicht,  
und können ihn noch nicht betreiben,  
solang sie unter sich verbleiben.

Die Völker wollen es andert,  
Mensch, wo du zeist und wanderst,  
selbst in Brasilien wirkt das Leben —  
nur der Vertreter quantität daneben.

Vorübergehend sind wir  
ja offenbar die Kindley's,  
doch wollen wir auf September warten,  
da zeist vielleicht die Frucht im Garten.

Peter Oster